

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 28.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 90 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Samstag den 8. März

Einschlagungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschlagung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1890.

Verliehen wurde die goldene Zivilverdienstmedaille dem Bezirksfeldwebel Bifel im Landwehrbezirk Calw; die silberne Zivilverdienstmedaille dem Schultheißen Apffel in Neuenbürg; der Titel eines Oberpostmeisters dem Postmeister Bist in Calw; der Titel eines Oberpräzeptors dem Präzeptor Schmidt am Realgymnasium in Calw.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 7. März.** Das Geburtsfest unseres in Ehrfurcht geliebten Königs Karl wurde hier gestern in herkömmlicher Weise gefeiert. In der Frühe verkündeten Böllersalven unserer treu zu König und Vaterland stehenden Bürgerschaft den bedeutungsvollen Tag und die Tagwache der städtischen Musik war geeignet, die Herzen aller Einwohner zu erheben. Um 11 Uhr bewegte sich ein ansehnlicher Festzug: Kriegerverein, Turnverein, die Staats- und städtischen Behörden und die Schuljugend in die Kirche, wo der Herr Geistliche unter Zugrundelegung des vorgeschriebenen Textes eine von ächtem Gottvertrauen zeugende Predigt hielt und den Segen des Herrn auf das teure Haupt des Königs herabflehte. Mittags waren Festmahl in der „Traube“ und im „grünen Baum“, bei welchen Toaste mit dem Ausdruck aufrichtiger Liebe, Verehrung und Dankbarkeit für unser erhabenes Königspaar ausgebracht wurden und begeistert stimmten alle Anwesenden in dieselben ein. Die musikalische Abendunterhaltung des Kriegervereins im „grünen Baum“, welche von Beamten, Bürgern und den Mitgliedern des Vereins zahlreich besucht war, nahm einen schönen Verlauf. Die Musikkapelle leistete in gewohnter Weise Vorzügliches und eine Pflicht der Dankbarkeit ist es, Hrn. G. zu gedenken, welche durch ihre sehr beifällig aufgenommenen Deklamationen die Unterhaltung bestens würzte. Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, noch recht lange lebe unser allgeliebter König Karl!

Egenhausen. (Gingel.) Auf den Bericht im „Beobachter“ über die hiesige Wahlversammlung in der „Krone“ ist zu entgegnen, daß dieselbe nicht geheim abgehalten wurde, also nicht das Licht zu scheuen brauchte, dagegen

wurden hier die Schickler'schen Wahlzettel im „Finster“ (bei Nacht) verbreitet, zwischen Thür und Angel eingeklemmt oder durch das Hasenloch gesteckt. Der dunkle Mann scheint gewußt zu haben, daß er nicht im Einklang mit der Gesinnung der meisten Mitbürger war, und es wäre deshalb ohne Zweifel auch klüger gewesen, wenn er seiner naiven Entrüstung im „Beobachter“ keinen Ausdruck gegeben hätte. — r.

* **Freudenstadt, 4. März.** Am Sonntag feierte in der Gemeinde Nach der Strahenwarter Anas mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Nach Abhaltung des Gottesdienstes fand eine gesellige Unterhaltung im Gasthaus zur Sonne statt, welcher nahezu die ganze Einwohnerschaft anwohnte.

* **Stuttgart, 4. März.** Die Glöde der Zechpreller stirbt hier nicht aus. Sie suchen ihre Opfer vornehmlich in Wirtschaften mit weiblicher Bedienung. Vor einigen Tagen aber wurde ein solch' billiger Zecher in heiterster Weise zur Verantwortung gezogen. Der Schauplatz ist das größte Bierlokal der Stadt. Wohl ein Duzend Bier-Nymphen sorgt dort um das Wohl der Gäste. Der Zechpreller war schon seit 8 Tagen täglich erschienen und jedesmal bei einer andern Kellnerin mit der Zecher verduftet. Vor ein paar Tagen nun hatte man schon im Voraus Acht auf den billigen Gast. Die Kellnerin faßte ihn in dem Augenblick, als er ausreifen wollte. Natürlich hatte er kein Geld. Das couragierte Mädchen nahm ihm den Hut ab, gab ihm ein paar schallende Ohrfeigen und entließ ihn unter dem Gelächter der übrigen Gäste.

* **Ulm, 5. März.** Die Versäumnis der dreitägigen Frist zur Anmeldung einer versicherungspflichtigen Person zur Krankenkasse kam kürzlich einem Arbeitgeber teuer zu stehen; die betreffende Person, welche vor ihrer Anmeldung erkrankt und nach 107 Krankheitstagen gestorben ist, verursachte einen Unterstützungsaufwand von 261 Mk. 62 Pf., welchen Betrag der säumige Arbeitgeber der gemeinsamen Ortskrankenkasse ersetzen mußte. Präziser dagegen kam ein an-

derer Arbeitgeber, welcher durchschnittlich eine einzige Person beschäftigt, seiner Verpflichtung nach, indem derselbe innerhalb 11 Tagen nicht weniger als 7 An- und 6 Abmeldungen übergab.

* (Verschiedenes.) Dem Gastwirt Wiesland zur Rose in Cannstatt wurden 1000 M. in Banknoten, Gold und Silber, sowie mehrere wertvolle Ringe u. entwendet. In dringendem Verdacht ist Aug. F. Hiller von Cottburg. — Ein jüngerer Mann stellte sich auf der Armenpflege in Cannstatt mit der Bitte vor um Gewährung eines Nachquartiers für sich, seine Frau und 2 kleine Kinder, weil er vollständig mittellos, landarm und auf der Reise sei. Wie es sich herausstellte, zieht die Familie trotz der Kälte schon längere Zeit mit dem Säugling auf dem Arm im Lande umher. — Ein Bürger vom Nußberg bei Tuttlingen, welcher eine Kuh zum Fahren führte, hatte das Unglück, daß dieselbe auf dem Heimwege eine steile Berghalde hinabglitt und dadurch den Tod fand. — In Deschingen suchte ein Hahn. Knabe im Schulabtritt seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen, wurde jedoch durch Hinzukommen von Kameraden noch rechtzeitig daran verhindert. — Dem Güterbeförderer Christian Maier von Schwenningen wurden in der Bahnhofsgüterhalle daselbst 3 Einhundermarkschein entwendet. — In Heilbrunn hat ein betagter Bürger sich durch Erschießen den Tod gegeben. Der bedauerenswerte Mann hatte schon längere Zeit ein Blasenleiden, das ihm unerträgliche Schmerzen verursachte.

* Einzig dastehend bei der Wahl vom 20. Febr. dürfte der Wahlbezirk Königbach (Wilsbosen in Niederbayern) sein. In demselben wählte niemand, selbst der Wahlausschuß nicht.

* **Berlin, 5. März.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ versichert auf Grund zuverlässiger Informationen, daß die Mitteilungen des Pariser „Times“-Korrespondenten über die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Margarethe auf müßiger Erfindung beruhen. — Die Börse war heute durch Gerüchte über eine zu erwartende

Auf Irrwegen.

Original-Novelle von Claire Gerhards.

(Fortsetzung.)

V.

Frühling und Sommer gingen den beiden Liebenden dahin wie ein schöner Traum. Walden war jetzt weniger beschäftigt und konnte häufiger bei Nora sein, die wie eine Rose immer lieblicher erblühte. Der Schatten, der in jenem Theaterabend auf ihr leuchtendes Dasein gefallen, war verwischt, und halb vergessen ruhte die Erinnerung daran in ihrem Herzen. Frau v. Brodinska war ihr nie wieder begegnet und so glaubte und hoffte sie, daß dieselbe nur eine jener flüchtigen Frühjahrgäste gewesen, wie sie die Hauptstadt gerade im Mai so zahlreich beherbergt.

Immer mehr auch lernte Nora das hohe Glück schätzen, das sie an der Seite eines Mannes wie Walden genoss; auch ihr kam zuweilen ein Vergleich zwischen dem Verlobten und dem Better in den Sinn, aber immer ging der erstere als Sieger daraus hervor.

Walden betrachtete das Leben als ein Arbeitsfeld, Erich schien es ein lachender Blumengarten, Walden hielt sich für einen sehr unvollkommenen Menschen, Erich konnte sich im Gefühle seines eigenen Ichs — kurz, sie waren in jeder Beziehung die denkbar schroffsten Gegensätze.

Nora beugte sich in Demut vor des Geliebten Geist und gerade diese kindliche Hingabe rührte ihn tief und steigerte seine Liebe, sofern dieses noch möglich war. Es stärkte ihn nicht, wenn er seine Braut oft im heiteren Spiele mit dem Better fand; er gönnte ihrer Jugend den Frohsinn und den Verkehr mit der Jugend, und kein noch so leiser Schatten der Eifersucht schlich in sein Herz.

Im Juli machte die freiherrliche Familie mit dem jungen Offizier eine kleine Reise in den Harz und auch Walden machte sich frei und begleitete sie. Sie genossen sonnige Tage in jener herrlichen Gegend und wenn Erich pathetisch deklamierte: „Nur die Natur ist redlich,“ so lachten wohl alle über diese naive Art, seinen Enthusiasmus zu zeigen, aber sie teilten denselben. Zum Schluß besuchte man auch Dernburgshausen, das Stammgut der Familie. Mit froher Nüchternheit sah Walden die Stätte, auf der sein liebes Mädchen erblüht, und bewunderte mit ihr alle jene Blüthe, die ihr durch zahllose Erinnerungen geweiht waren.

Aber auch Erich sah all diese Orte wieder und es ergriff ihn der Gedanke aufs lebhafteste, wie er als Knabe geträumt, hier mit Nora dereinst zu hausen, und zum erstenmal stieg ein bitterer Groll gegen Walden in seiner Seele auf.

Auch die Freifrau fühlte von neuem schmerzliches Bedauern; wäre Erich ihr Schwiegersohn geworden, so hätte er dieses Gut geerbt, denn es war ihres Gatten Lieblingsplan gewesen, den Erwählten hier wohnen zu lassen und dessen natürlich adligem Namen seinen eignen beizufügen. Nun war es so ganz anders gekommen; aber während der Freiherr sich längst mit der veränderten Thatsache ausgesöhnt, nagte der Gram an dem Herzen seiner Gattin.

Im August lehrte man nach Berlin zurück und Ende dieses Monats feierte Nora ihren neunzehnten Geburtstag. Das ganze Haus war von der Dienerschaft für die geliebte junge Herrin mit Blumen geschmückt und gleich einem einzigen großen Garten. Die Eltern hatten ihr Kind mit den kostbarsten Gaben überhäuft und Erich dem Väschen ein schönes Armband gegeben.

Walden dagegen hielt es für taktlos, seiner reichen Braut irgend welchen Schmuck zu schenken und so sandte er ihr auch zu ihrem Fest

größere Neuforderung für Heereszwecke beeinflusst. Thatsache ist, daß von der Einbringung einer solchen schon seit längerer Zeit in gut-unterrichteten Kreisen die Rede war.

* Berlin, 6. März. Der „N. Allg. Z.“ zufolge wohnte der Kaiser gestern einem dreistündigen von den Landständen der Provinz Brandenburg im Kaiserhof gegebenen Mahle bei, wobei er auf die Ansprache des Oberpräsidenten v. Achenbach erwiderte: Er freute sich, der Einladung Folge geleistet zu haben. Die Treue der Brandenburger bewährt sich besonders im Unglück, unauflösbliche Bande verbinden das Hohenzollernhaus mit Brandenburg. Der Kaiser wisse, daß man ihm die vielen Reisen zum Vorwurf gemacht; die Reisen seien aber für ihn von großem Nutzen gewesen, da er Menschenkenntnis und Erfahrungen gesammelt; er könne sie jedem zur Nachahmung empfehlen. Die Arbeit habe stets auf dem Programm der Hohenzollern gestanden; er nenne nur den großen Kurfürsten Friedrich und seinen großen Großvater. Er, der Kaiser stehe auf dem Standpunkt seines Großvaters und werde auf der vorgezeichneten Bahn weiterstreiten. Wenn er Männer brauche, an dem Werk mitzuhelfen, so sei er gewiß, dieselben in Brandenburg zu finden. Wer ihn unterstützen wollte, dem reiche er die Hand, wer nicht mit ihm sei, den zerschmettere er.

Die „Post“ bringt eine anscheinend offiziöse Auslassung, wonach von französischer Seite neuerdings mit frischer Kraft versucht werde, eine franzosenfreundliche Agitation in Italien hervorzurufen. Es seien wiederholt revolutionäre Flugblätter in Italien beschlagnahmt worden, die aus Paris stammten. Sie knüpfen daran die Behauptung, daß die internationalen Beziehungen der Arbeiter verschiedener Länder gewissen landesverräterischen Plänen Vorschub leisten. Die sozialistische Bewegung in Deutschland trage auch den französischen Stempel und stehe im Solde französischer Interessen.

* In Berlin ist der höchste Preis für ein Anwesen, der jemals dort erzielt wurde, für das Grundstück Große Friedrichstraße 184, Ecke Nohrenstraße bezahlt worden. Für das 8 1/2 Quadratruten à 3,266 Quadratmeter große Grundstück wurden 450,000 Mk. bezahlt; es erzielte also die Quadratrute ca. 53,000 Mk. Als vor einigen Jahren das Bauer'sche Haus, Behren- und Friedrichsstraßenecke, mit 40,000 Mark für die Quadratrute bezahlt wurde, hielt man schon diesen Preis für einen außergewöhnlich hohen.

* Der Kaiser hat das Urteil des Kriegesgerichts gegen den Hautboisten Künemann vom 1. Garde-Regiment, der wegen Einbruchsdiebstahl angeklagt war, bestätigt. Dasselbe ist sehr streng und lautet auf 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht, Degradation und Ausstoßung aus dem Soldatenstand. Nach Verkündung des Erkenntnisses wurden dem Verurteilten sofort die Tressen

abgerissen und er in das Sonnenburger Zuchthaus abgeführt.

* In einem Hause der Bornheimer Vereinsstraße in Frankfurt a. M. machte sich am Montag nachmittag ein Junge das zweifelhaft Vergnügen, seinen Geschwistern im Spiel die Kunst des Erhängens an sich selbst zu zeigen. Als das Kind in der Schlinge stak und anfang zu röcheln, bekamen die Spielgenossen Angst und verließen das Zimmer, um die im Keller befindliche Mutter herbeizurufen. Bis die Frau an der Unglücksstätte erschien, war das Kind bereits tot.

* Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden meldeten Vertreter für die Arbeiterschulskonferenz an.

* Der Ausfall der Wahlen in Elsaß-Lothringen hat in Pariser politischen Kreisen einen großen Eindruck gemacht. Man weiß ganz genau, was vorgegangen ist, und hegt weiter keine Illusionen mehr darüber, ebenso wenig wie man über den glänzenden Empfang sich hinwegtäuscht, welcher dem Kaiser Wilhelm dort zu teil geworden ist. Wenn auch wenig besprochen, so wird doch tief gefühlt, wie weit die Bevölkerung schon auf dem Wege der Verständigung mit der deutschen Regierung fortgeschritten ist.

Ausländisches.

* Paris, 4. März. Die Untersuchungskommission genehmigte die Pensionierung des Generals Hubert Castet.

* Paris, 4. März. Der „Figaro“ berichtet seinen Lesern, man glaube in Berlin, die deutschen Wahlen seien zum Teil mit französischem Regierungsgeld gemacht worden; dümmere könne man nicht leicht erfinden. Wenn auch die französischen Sozialisten den Deutschen Glück zu ihren Erfolgen gewünscht haben, so sei dies noch weit bis dahin, daß die französische Regierung die deutschen Sozialisten unterstützt hätte. „Natürlich hat man in Frankreich nicht gerade geweint als man diese Wahlen erfuhr, denn die jetzt verschwindende Majorität war gegen Frankreich gewählt; die Demokraten predigen zwar noch etwas leise Abrüstung und sprechen von einem Einverständnis mit Frankreich. Daß wir diese den Junkern, die immer nur vom Erbfeind und Krieg in Sicht sprechen, vorziehen, ist natürlich. Jetzt kann man sagen; früher, wenn man es gesagt hätte, würde man den Feinden Frankreichs Waffen geliefert haben. Jetzt soll man in Berlin sehen, wie man mit diesem Reichstag auskommt.“

* Paris, 6. März. Der Sturz des Ministeriums Tirard wird morgen bestimmt erwartet.

* Wie aus Paris gemeldet wird, hat Gonstans, welcher, sehr ehrgeizig, nach dem Präsidentenposten zu streben scheint, bei seinem Abgang aus dem Ministerium 100,000 Fr. für die Witwen- und Waisen-Kasse der Pariser Journalisten gespendet.

* Brüssel, 4. März. Gegen die Veranstalter der gestrigen republikanischen Kundgebung ist die Untersuchung eingeleitet.

* Antwerpen, 5. März. Ein Nordseesturm wütet mit unerhörter Heftigkeit. Der französische Dampfer „Nord“ scheiterte, vier Personen ertranken. Es werden noch weitere zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet.

* London, 5. März. Die hiesigen deutschen Anarchisten hielten gestern eine Versammlung wegen des sozialpolitischen Erlasses des deutschen Kaisers, worin die gemeinsten Ausfälle gegen den Kaiser und die „verrottete Gesellschaft“ gemacht wurden.

* Bukarest, 5. März. Die Regierung beabsichtigt einen Kredit von 60 Mill. Fr. zu fordern behufs Fortführung der Befestigungsarbeiten.

* Die Lage auf der Balkanhalbinsel scheint sich zu klären. Der Sultan soll geneigt sein, den Fürsten von Bulgarien anzuerkennen und mit Bulgarien in ein engeres Verhältnis zu treten, um das Gleichgewicht gegen eine von „Außerhalb“ unterstützte Vereinbarung zwischen Serbien und Montenegro herzustellen.

* In Philadelphia werden Petitionen an den Jaren zu Gunsten einer milderen Behandlung der Gefangenen in Sibirien unterzeichnet. Als Grundlage für das Gesuch wird die traditionelle Freundschaft zwischen Amerika und Rußland zitiert.

* Ein 5000 Jahre altes Testament ist jüngst in Ägypten aufgefunden worden. Der Erblasser, ein vornehmer Ägypter namens Sekiah, vermachte darin sein Vermögen seinem Bruder, einem Ostris-Priester. Zusammen mit diesem Testament wurde eine Schrift gefunden, in der Sekiah Bestimmungen für seine Tochter trifft, die er dem Schutze seines Bruders empfiehlt. Beide Schriftstücke sind streng juristisch abgefaßt, mit vollster Berücksichtigung aller Feinheiten.

Handel und Verkehr.

* Ulm, 4. März. (Bedermesse.) Das Resultat der Bedermesse kann als recht gut bezeichnet werden; trotzdem daß sehr viele Ware zu Markt gebracht wurde, haben sich die Preise gegenüber denen im Herbst behauptet. Kalbleder hat sogar etwas höhere Preise erzielt und war gesucht.

* Mainz, 4. März. (Kohlenaufschlag.) Die hiesigen Kohlenhändler haben eine Vereinbarung getroffen, wonach der Zentner Kohlen (Fettschrot) von heute ab allgemein Mk. 1.20 kostet.

Seiden-Grenadines, Schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mark 1.55 p. Meter bis Mark 14.80 (in 12 versch. Qualitäten) — versendet robenweise porto- und tollfrei das Fabrik-Depot G. Henn e b e r g [K.u.K. Hof.] 3 A r i e h. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Buxin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5.85 Pf., für eine Hose allein bloß Mk. 2.35 Pf. durch das Buxin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franco.

tage nur die wundervollsten Rosen, wertvolle Bücher und Photographien. Er hatte ihren Geschmack damit am besten getroffen; alle anderen Gegenstände wurden achtlos beiseite gelegt und Nora vertiefte sich mit dem Verlobten in das Anschauen und Prüfen seiner Gaben.

Mit einem Ausrufe des Entzückens betrachtete sie eine große Photographie: „Das Märchen“ von Bodenhausen, einem neuern Maler. „O, Herbert, welch ein wunderbares Mädchenbild! Gibt es etwas Anmutigeres, Schöneres? Wie leuchtend tritt die Gestalt aus dem schauerlich düstern Hintergrunde hervor. Ach! ich kann meinen Blick von dem süßen Antlitz kaum loszureißen.“

„Genau so ging und geht es auch heute noch mir, mein Lieb, und weißt du, was mich besonders zu jenem holden Mädchenbilde hingieht? Das sind die großen, träumerischen Augen, die so sehr den deinen gleichen, als hättest du dem Maler als Modell gesessen.“

Nora wandte sich errötend ab. „Du bist ein Schmeichler, Herbert.“

„Nein, nein,“ bestritt er eifrig, „genau so kannst du blicken, mein Lieb, so traumhaft glücklich, als wärest auch du ein lebendes Märchen.“

„Ach, Herbert,“ rief sie aus, „es muß doch wunderschön sein, so etwas schaffen zu können! Ich überlege oft, was wohl schöner sein mag, ein Dichter, ein Maler oder ein Komponist zu sein.“

„Ich denke, mein Liebchen, das Beglückende, Befriedigende liegt in der Schaffenskraft, gleichviel, ob man das Gefühlte und Gedachte in Worten, Farben oder Tönen zum Ausdruck bringen kann. Ich habe einst einen Maler sagen hören, daß ihn seine Idee stets mehr befriedige, als nachher die Ausführung und das ist wohl auch das Richtige, denn man strebt nur weiter, wenn man von den eignen Leistungen noch nicht voll befriedigt ist, und nur durch eifriges Streben gelangt man zur Reife. Daran erkenne ich eben das wahre Genie, während mittelmäßige Talente meistens das Bewußtsein ihrer Unfehlbarkeit mit sich herumtragen.“

Nora hatte ihm aufmerksam zugehört, nun sagte sie: „Wohl hast du recht, aber es ist doch auch schön, ein wenn auch kleines Talent zu besitzen; ich, mein Herbert, besitze leider gar keines. Oft bin ich traurig darüber und versuchte auch zu malen und zu spielen, aber meine Erfolge waren so gering, daß ich es für besser hielt, das unnütze und unbefriedigende Studium aufzugeben. Du hast dir eben ein ganz einfaches Mädchen erwählt, mein Herbert!“

Er sah ihr mit leuchtenden Blicken in das reizende traurige Gesichtchen; mit leidenschaftlicher Inbrunst drückte er seine Lippen auf ihre schlanken Hände.

„Mein Liebchen, du besitzt das größte Talent, das jede echte Frau schmücken sollte, das Talent zu lieben, und dadurch machst du mich so unsäglich glücklich, daß ich mit niemand in der Welt tauschen möchte.“

Die kleine Szene war nicht unbemerkt geblieben. Erich war unter die Portiere getreten, hatte sich aber schleunig zurückgezogen. Zornmütig biß er sich auf die Lippen, dann setzte er sich an den Flügel und strömte seinen Kummer im Gesange aus. Er besaß eine angenehme, weiche Tenorstimme, und angezogen von den Klängen, trat das Brautpaar Arm in Arm zu ihm.

Ein flammender Blick traf Nora, den sie selbst zum Glück nicht bemerkte, der aber Walden zum ersten Male von dem Gefühle unterrichtete, welches in dem jungen Offizier schlummerte.

Dann sang Erich mit leidenschaftlicher Stimme jenes herrliche Schumannsche Lied: „Ich grocke nicht.“ Er schreckte zog Walden seine Braut enger an sich: er fürchtete für sie nicht, aber die unverhüllte Liebe dort warf einen herben Mißklang in die stillselige Feier des heutigen Tages.

(Fortsetzung folgt.)

Das „Zukunfts“-Reichs-Ministerium.
(Schluß.)

Staatssekretär Bebel: Das war eben Ihre manchesterliche Doktrin. Die müssen Sie sich in der Regierung abgewöhnen. Glauben Sie etwa, wir würden uns mit Ihrer weißen Salbe von Fabrikgesetzgebung begnügen, die Sie noch vor zwei Jahren bekämpften und jetzt für das Allheilmittel ausgeben? Ich weiß ja, daß ich mit einem Mollusken-Ministerium, wie dieses, meine eigentlichen Ziele nicht erreichen kann; deshalb bescheide ich mich. Aber einen ähnlichen Antrag, wie den jetzt von mir gestellten, hatte ich vor den Wahlen in der sächsischen Kammer eingebracht. Ihr kanntet ihn; warum habt Ihr trotzdem in den Stichwahlen für uns gestimmt, wenn Ihr jetzt widersprechen wollt?

Finanzminister Richter: Aber die Kosten? Die indirekten Steuern haben Sie mir bereits genommen.

Staatssekretär Bebel: Sie wollen ein Finanzminister sein? Nehmen Sie das Geld doch aus der Reichsbank. Das haben meine französischen Freunde während der Commune in Paris auch gethan.

Finanzminister Richter: Undenkbar! Eher noch eine Anleihe.

Staatssekretär Nicker: Eine Anleihe zur Deckung laufender Ausgaben? Was wird das Land dazu sagen?

Staatssekretär Bebel: Immer diese Nebenarten, als ob wir uns im Reichstag befänden! Sagen Sie Ihrem „Land“ bei der nächsten Wahlbewegung, was Sie ihm betreffs der früheren, von Ihnen votierten Anleihen gesagt haben: die Kartellparteien hätten sie aufgenommen. Uebrigens werde ich sofort einen weiteren Vorschlag machen, der die Finanzen wesentlich erleichtert: Herabsetzung der militärischen Dienstzeit vorläufig auf ein Jahr, Einstellung aller Schiffsbauten, Außerdienststellung der vorhandenen Schiffe.

Staatssekretär Nicker: Das geht viel zu weit; ich hatte immer ein Herz für die Marine —

Kriegsminister Hinz: Einjährige Dienstzeit! Wenn es noch die zweijährige wäre, aber —

Staatssekr. Liebknecht: Es ist unerträglich! Diese Ueberläufer vom National-Liberalismus —

Finanzminister Richter: Ich muß bitten, gegen meine Freunde nicht derartige Ausdrücke zu gebrauchen. Ein Ueberläufer ist Jemand, der früher mit einem von uns einverstanden war und jetzt unsere Politik mißbilligt. Wer aber von anderen Parteien zu uns gekommen ist, der ist, einerlei, wie viele Wandlungen er dabei durchgemacht hat, ein stählerner Charakter.

Reichskanzler Windthorst: Halten wir uns nicht mit theoretischen Erörterungen auf; es wird spät. Was die Schiffsbauten betrifft, so wird sich wohl ein Mittelweg —

Staatssekretär Liebknecht: Natürlich! „Mittelweg!“

Reichskanzler Windthorst — finden lassen. Nach dem Verzicht auf die Kolonien können wir uns ja mit wenigen Schiffen begnügen. Die militärische Dienstzeit —

Staatssekretär Bebel: Unbedingt nicht länger als einjährig! Wofür ist der Kriegsminister Major gewesen, wenn er nicht die nötigen Resalements für die Ausbildung in einem Jahre entwerfen kann?

Kriegsminister Hinz: Aber die Kavallerie?

Staatssekretär Liebknecht: Nehmen Sie dazu Leute, welche ohnehin reiten können; es giebt deren genug in Deutschland. Zu Wichtigem. Elsaß-Lothringen —

Reichskanzler Windthorst: Bitte! Wir haben Ihnen das auswärtige Amt gegeben, weil Sie der Einzige von uns sind, der im Reichstag über auswärtige Politik gesprochen hat. Aber mit solchen Geschichten kommen Sie uns nicht! Bei der ersten Anregung würde das Volk uns, sogar ohne Neuwahlen, davon jagen.

Staatssekretär Liebknecht: Aber was soll ich dann überhaupt im auswärtigen Amt machen? Ich würde in Paris eine allgemeine Abrüstung anregen; allein meine Freunde sind dort noch nicht in der Regierung; dieses Frankreich,

das früher an der Spitze der Civilisation marschierte, bleibt merkwürdig hinter uns zurück.

Reichskanzler Windthorst: Jeder muß sich bescheiden. Ich habe auch meine unerfüllten Wünsche: der Herzog von Cumberland, der Welfenfonds —

Finanzminister Richter: Herr Reichskanzler, ich habe in vielen Dingen nachgegeben, betreffs der Getreidezölle, der Finanzen etc. Aber das erkläre ich auf das bestimmteste: wenn Sie den Welfenfonds aufheben wollen, so gebe ich sofort meine Demission; ohne Welfenfonds ist keine Regierung möglich.

Reichskanzler Windthorst: Ich habe ja noch keinen Antrag gestellt. Ich denke, für heute ist es genug. Herr Protokollführer, wollen Sie verlesen, worüber die Regierung sich verständigt hat.

Geh. Reg.-Rat Dr. Barth (liest aus dem Protokoll vor): Abschaffung des Jesuitengesetzes; Beherrschung der Schule durch die Kirche, vorläufig auf dem Verwaltungsweg; Aufhebung der deutschen Anstaltungen in Polen und Westpreußen; Verzicht auf die Kolonien; Beibehaltung der Getreide- und Fleischzölle, sowie der Brenner-Prämien; Beseitigung aller sonstigen indirekten Abgaben; Uebernahme aller Versicherungsbeiträge der Arbeiter auf das Reich; Deckung der laufenden Ausgaben, so weit die verbleibenden Einnahmen nicht reichen, durch Anleihen; Einstellung der Flottenbauten; Herabsetzung der militärischen Dienstzeit auf ein Jahr; Beibehaltung des Welfenfonds.

Reichskanzler Windthorst: Darüber sind wir also einig. Auf Wiedersehen! (Im Fortgehen leise zu dem Justizminister Rintelen): Gott sei Dank, daß der Luftun zu Ende ist. Ich werde mich sofort mit Kieft-Regow in Verbindung setzen. Kann ich mich mit den Konservativen über das Jesuitengesetz und die Schule verständigen, so gebe ich noch heute dieser ganzen Gesellschaft den Laufpaß.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Schönbrunn.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des am 19. v. Mts. verstorbenen **Johann Georg Koller**, gewes. Maurers u. Plattenmachers dahier, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung **binnen 10 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.
Den 5. März 1890.

R. Amtsnotariat Altensteig.
Lindörfer, Mf.

Berneck.

Nachricht an Erbschaftsgläubiger und Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des verst. **Johannes Flaig**, gewes. Webers in Bruderhaus, hies. Gv. und seiner ihm im Tod vorangegangenen Ehefrau, **Christine geb. Blaich**, beträgt nach dem heute errichteten Inventar das Aktivvermögen 764 M. 11 S der Passivstand incl. 7 M. 64 S bevorrechtete Steuern 1118 M. 41 S somit **Ueberschuldung** 354 M. 30 S

Die Erbschaft wurde ausgeschlagen. Die bekannten Gläubiger haben unter Zustimmung des bestellten Nachlasskurators den Verteilungsmodus dahin vereinbart, daß von dem Aktivnachlaß die im Konkurs bevorrechteten Steuern, sowie etwaige Arzt- und Apothekerkosten mit Vorrecht befriedigt und der Rest unter die übrigen Gläubiger pro rata ihrer Forderungen zur Verteilung gebracht werden solle.

Hievon werden die Erbschaftsgläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt, daß wenn nicht **binnen 2 Wochen** Konkursöffnung erfolgt oder Widerspruch gegen den Verteilungsmodus erhoben wird, der Nachlaß unter die Gläubiger in der vereinbarten Weise verteilt würde.

An etwaige unbekannte Gläubiger ergeht die Aufforderung, ihre Ansprüche **binnen der gleichen Frist** bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 5. März 1890.

R. Amtsnotariat Altensteig.
Lindörfer, Mf.

Berneck.

514 Mf.
hat zum Ausleihen parat die **Stiftungsopfleger.**

Altensteig.

Zu vermieten
hat ein freundliches Logis **Fr. Wöchele,**
Bäcker.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.
Bekanntmachung.

Am Sonntag den 16. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, wird in **Altensteig Stadt, Gasthof z. „grünen Baum“**, eine **Plenar-Versammlung** des Vereins stattfinden, zu welcher auch **Nichtmitglieder** des Vereins Zutritt haben.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Vereinsvorstandes über das Thema: „Das Reichsgesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 in seiner Beziehung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter.“

2. Mitteilungen in Vereinsangelegenheiten.
Nagold, den 4. März 1890.

Der Vorstand des landwirt. Bezirksvereins Nagold:
Dr. Gugel.

Altensteig.

Unterzeichnete empfehlen für bevorstehendes **Frühjahr und die Konfirmation**

schöne Herrenhüte
modernster Façon und in guter Qualität zu 2 M. 20, 2 M. 40, 2 M. 60 und 2 M. 80 Pf., feine Façonen zu 2 M. 90 und 3 M. 30 Pf.,

Konfirmandenhüte

zu 1 M. 80 und 2 M., Extra-Qualität 2 M. 20 Pf.
Ferner empfehlen wir

schöne Umschlagmützen

zu 1 M. 15, 1 M. 25 und 1 M. 35 Pf., gewalkte 1 M. 55 Pf., Kaiserhüte 1 M. 75 und 2 M., breitbändige Sommerhüte zu 80 Pf., 1 M. 35, 1 M. 45 und 1 M. 60 Pf., sehr schöne Atlasmützen 1 M. 70 Pf., Herrenmützen in Ballonform zu 1 M., 1 M. 35, 1 M. 45 und 1 M. 55 Pf., in Atlas gesteppt 1 M. 95 Pf.

Gebrüder Walz,
Hut- & Mützensgeschäft.

Revier Altensteig.
Holz-Verkauf
 am **Mittwoch den 12. März** nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhaus zu Ebhausen aus Nonnenwald Abt. 12. Oberer Hochwald. Nadelholz: 2 Rm. Prügel, 60 Rm. Anbruch, 183 Bauftangen, 190 Hopfenftangen, 673 Rm. Reis. Alle Stangen zusammen bilden ein Loos.

Altensteig.
 Auf den im heutigen Blatte angefündigten Vortrag des Herrn Oberamtmann Dr. Sugel über das Reichsgesetz „die Invaliditäts- und Altersversicherung“ erlaubt sich der Gewerbevereins-Ausschuß seine Mitglieder besonders aufmerksam zu machen und hiezu freundlichst einzuladen, da für die hiesigen Gewerbetreibenden eine Erörterung u. Belehrung über dieses bald in Kraft tretende Gesetz gewiß von großem Wert ist.

Für denselben:
Maier.
Turn-Verein
 Altensteig.

Zu den jeden Samstag nach der Turnstunde stattfindenden **Gesellschaftsabenden** werden sämtl. aktiven und passiven Mitglieder zu zahlreichem Besuche eingeladen. Heute Samstag abend bei Mitglied Kehle z. „Nöble“.
 Der Turnwart.

Altensteig.
Gesangbücher
 für Konfirmanden empfiehlt mit und ohne Schloß von 1 M. 70 bis 8 M. sowie
Pathenbriefe
 in schönster Auswahl
Fr. Großmann,
 Buchbinder.

Altensteig.
Fuhrmanns-,
Meßger- & Schäfer-
Hemden
 sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.
C. W. Lutz.

Altensteig.
 Heute Samstag
Meßel-
suppe
 bei gutem Stoff,
 wozu freundlichst einladet
Beutler, z. „Aron“.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Altensteig.
 Auf bevorstehende Frühjahr- und Sommer-Saison empfehle ich mein wieder aufs schönste sortirtes
Lager in reinwoll. Tuchen & Burkin
Jacken- & Regenmantelstoffen, Kleider- & Hemdenflanellen
 Reise-, Bett- & Bügeldecken, Kinder-Couvertdecken.
 Große Auswahl in halbwooll. Burkins, halbwo. & baumw. Sommerzeugen, sämtl. Futterzeugen etc.
 und sichere bei reeller Ware die billigsten Preise zu.
J. Ph. Schaible, Tuchmacher.

Altensteig.
 Auf Konfirmation empfehle ich
 mein großes Lager
 in fertigen
Konfirmanden-Anzügen
 in Burkin, schwere Ware à M. 13.—16.
 in Halbwooll, " " à M. 11.—13.
 Achtungsvollst
Fr. Bässler,
 Kleiderhandlung.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
 Express-
 Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York
 Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
 Havre—Newyork. Hamburg—Westindien.
 Stettin—Newyork. Hamburg—Havana.
 Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: Nr. 961.
W. Nieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen,
 Berwalt.-Aktuar **Rapp, Fr. Schmidt (G. Knobels Nachf.), Ragold.**

Asthma
 heile ich, wie meine Erfolge beweisen, gründlich. Linderung auch bei hohem Alter. Vertrauensvolle Leidensbeschreibung und Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden.**

Gestorben:
 Den 5. März: Anna Luise Maria Schiler, T. des Apothekers Theodor Schiler, im Alter von 2 Jahren und 7/8 Mt.

Simmersfeld.
Dienstmädchen-
Gesuch.
 Wegen Krankheit meines Dienstmädchens suche ich ein anderes nicht unter 18 Jahren, das schon gedient haben sollte, zu sofortigem Eintritt als Anshilfe oder für dauernd.
 Den 6. März 1890.
 Frau Oberförster **Theurer.**

Wer Husten hat,
 versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten **echten**
Spitzwegerich-Boubons
 in Packeten à 20 u. 40 Pfg.
Spitzwegerich-Brust-Saft
 in Flaschen à 50 Pfg. und höher von Carl Nill in Stuttgart.
 Zu haben in Altensteig bei **G. W. Lutz, in Ebhausen bei J. Hartner Dwe., in Ragold bei H. Müller, in Pfalzgrafenweiler bei J. A. Scheiffelen.**

Altensteig.
Schranken-Bettel
 vom 5. März 1890.

Dinkel alter	—	8 60	—
Neuer Dinkel	7 60	7 30	7 —
Haber	9 —	8 65	8 30
Gerste	10 —	9 25	8 50
Bohnen	8 50	8 45	8 40
Weizen	11 50	11 25	11 —
Roggen	10 50	10 15	9 80
Eintengerste	—	8 60	—
Welschkorn	—	8 —	—

Viktualienpreise.
 1/2 Kilo Butter 80 Pf.
 2 Eier 11 Pf.
 Siezu eine Beilage.

Simmersfeld.
 Für bevorstehendes Frühjahr & Confirmation erlaube mir meine aus
ca. 600 Mustern bestehende
Collektion in Burkins
 zur gef. Benützung bestens zu empfehlen, wie auch frisch eingetroffene
schwarze Cachemiere.
Ernst Schaich.